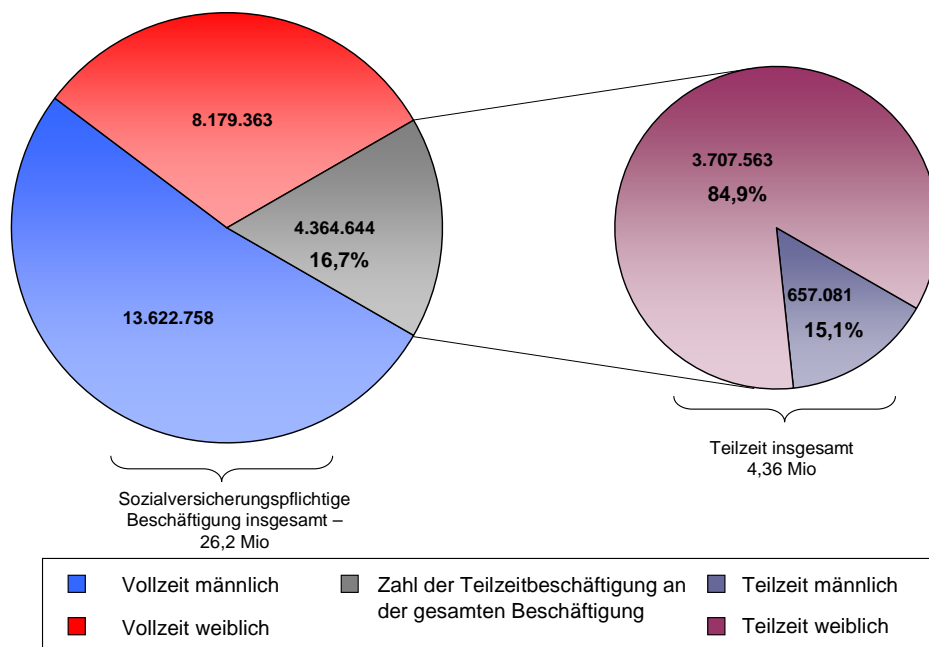


Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Geschlechtern und Art der Beschäftigung - 2005



Situation von Frauen und Männern auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt

Lage und Entwicklung 2004/2005



Bundesagentur für Arbeit

Impressum

Herausgeber:



Bundesagentur für Arbeit

Zentrale
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg
VO 4 - Berichterstattung Arbeitsmarktentwicklung und Arbeitsmarktpolitik
Tel. 0911/179-1071
Fax. 0911/179-1383
Mail: Zentrale.VO4@arbeitsagentur.de

Diese Broschüre finden Sie im Internet unter
<http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/000100/html/sonder/index.shtml>

Für weitere Daten wenden Sie sich bitte an das Statistik-Datenzentrum
der Bundesagentur für Arbeit
Mail: service-haus.datenzentrum@arbeitsagentur.de
Internet: <http://statistik.arbeitsagentur.de/>

Stand: Juli 2006

Zitiervorschlag

Bundesagentur für Arbeit, VO 4: Situation von Frauen und Männern auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg 2006.

Das Wichtigste in Kürze

1. Positiver Trend bei der Erwerbstätigkeit von Frauen

- ▶ In Deutschland lag die Frauenbeschäftigungsquote 2004 bei 59,2 Prozent **S.4**
- ▶ Weiter positive Entwicklung der Beschäftigungsquote der Frauen **S.4**
- ▶ Erwerbsquote der Frauen in Ostdeutschland höher **S.5**

2. Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

- ▶ Frauen arbeiten eher im Dienstleistungssektor, Männer im Produzierenden/ Industriellen Bereich **S.6**
- ▶ Nur 29 Prozent der Selbständigen sind weiblich **S.6**

3. Sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung

- ▶ 85 Prozent der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen **S.7**
- ▶ Knapp 5 Prozent der Männer arbeiten Teilzeit **S.7**

4. Geringfügige Beschäftigung

- ▶ Zwei Drittel der geringfügig Beschäftigten sind Frauen **S.8**

5. Schule, Ausbildungsmarkt, Hochschule

- ▶ Frauen erzielen durchschnittlich höhere Schulabschlüsse **S. 9**
- ▶ Junge Frauen nutzen bei der Berufswahl ein engeres Berufespektrum als junge Männer **S. 10**
- ▶ Frauen entscheiden sich stärker für geisteswissenschaftliche, Männer für naturwissenschaftliche Studienfächer **S. 11**

6. Arbeitslosigkeit

- ▶ Aufgrund des statistischen Effektes der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (Hartz IV-Effekt) im Jahr 2005 stieg die Arbeitslosigkeit von Frauen deutlich stärker als die der Männer. **S.12**

1. Positiver Trend bei der Erwerbstätigkeit von Frauen in Deutschland und der EU

Im Rahmen der im Jahr 2000 beschlossenen Lissabon-Strategie der Europäischen Union, welche das Ziel verfolgt, Europa bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt zu machen, wurde unter anderem eine Zielquote von 60,0 Prozent für die Erwerbstätigkeit von Frauen formuliert. Die Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, ihre nationalen Beschäftigungspolitiken auf die Strategie-Ziele auszurichten.

In Deutschland lag die Frauenbeschäftigungsquote¹ 2004 bei 59,2 Prozent, Sie erreichte damit bereits fast das für 2010 mit der Lissabon-Strategie anvisierte Ziel von 60,0 Prozent und lag über dem Durchschnitt der EU-25-Staaten von 55,7 Prozent.

Die Beteiligung von Frauen an der Erwerbstätigkeit in Deutschland ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Besonders schnell wuchs die Beschäftigungsquote der Frauen zwischen 1998 und der Jahrtausendwende von 55,8 Prozent auf 58,1 Prozent. 1993 lag die Frauenbeschäftigungsquote in Deutschland noch bei 55,1 Prozent und die Frauenbeschäftigungsquote der EU-15 Länder bei 49,2 Prozent.²

Der Vergleich mit den übrigen EU-Staaten zeigt, dass die Entwicklung der Frauenbeschäftigungsquote in Deutschland der europäischen Gesamtentwicklung entspricht. So stieg die Frauenbeschäftigungsquote im EU-15-Raum von 1993 bis 2004 von 49,2 Prozent auf 56,8 Prozent. Über dem EU-Durchschnitt liegen neben Deutschland unter anderem die Niederlande (65,8 Prozent), Österreich (60,7 Prozent) und Frankreich (57,4 Prozent) während die Frauenbeschäftigungsquote zum Beispiel in Spanien (48,3 Prozent), Polen (46,2 Prozent) und Italien (45,2 Prozent) unterdurchschnittlich ist.

Frauenbeschäftigungsquote in Deutschland (59,2 Prozent) hat das EU-Ziel (60 Prozent) fast erreicht.

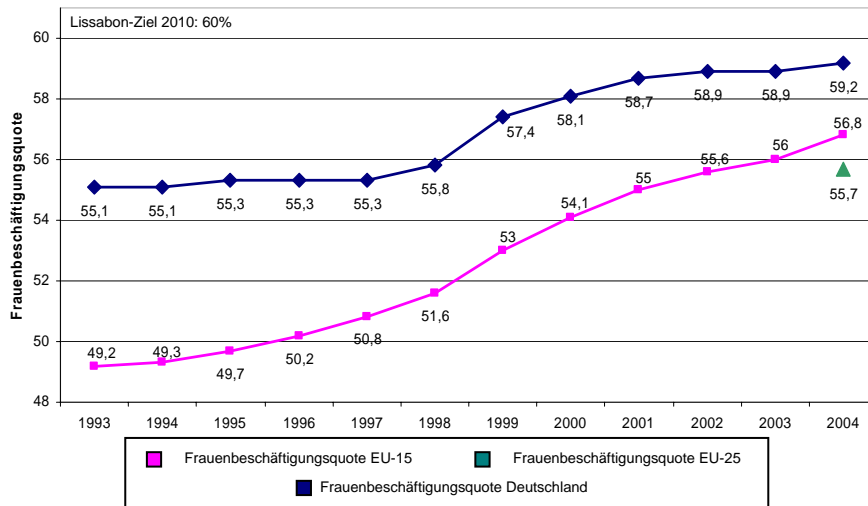
Positive Entwicklung der Frauenbeschäftigungsquote in Deutschland ...

... und Europa

¹ Die Frauenbeschäftigungsquote bildet den Anteil von erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren an allen Frauen dieser Altersgruppe ab.

² European Commission: Employment in Europe 2005 – Recent Trends and Prospects.

Entwicklung der Beschäftigungsquote für Frauen in Deutschland und Europa von 1993 bis 2004



Quelle: European Commission: Employment in Europe 2005 – Recent Trends and Prospects

Die Frauenerwerbsquote, die neben erwerbstätigen auch erwerbslose Frauen berücksichtigt, ist seit 1995 in Deutschland kontinuierlich von 61,3 auf 66,1 Prozent im Jahr 2004 – neuere Daten liegen nicht vor – gestiegen³. Generell ist die Erwerbsquote der Frauen in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost höher als im früheren Bundesgebiet. 2004 lag sie in Ostdeutschland (ohne Berlin-West) bei 73,4 Prozent, in Westdeutschland bei 64,5 Prozent. Für Männer stagnierte die Erwerbsquote in den letzten fünfzehn Jahren bundesweit nahezu unverändert bei ca. 80,0 Prozent (2004: 80,3 Prozent). Ebenso verblieb die Erwerbstätigenquote der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung bei circa 65,0 Prozent.

Höhere Erwerbsquote von Frauen in Ostdeutschland

Erwerbsquote von Männern stagniert seit 15 Jahren

2. Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Zu den Erwerbstätigen zählen neben sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Beamte und geringfügig Beschäftigte.

Von den 26,18 Millionen im Juni 2005 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Bundesrepublik Deutschland waren 11,89 Millionen oder 45,4 Prozent weiblich.

³ Quelle: Mikrozensus 2004.

Frauen sind in bestimmten Branchen besonders häufig sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens sind 80,3 Prozent der Beschäftigten Frauen. Die Bereiche Erziehung und Unterricht (65,4 Prozent), öffentliche Verwaltung (60,5 Prozent) und das Gastgewerbe (57,5 Prozent) sind weitere stark von Frauen besetzte Sektoren.

Frauen sind im Gesundheits- und Sozialsektor stark vertreten

Das Baugewerbe mit 12,3 Prozent und der Bergbau mit 9,6 Prozent sind hingegen Sektoren, in denen sich kaum Frauen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen finden. Generell sind in industriell geprägten Branchen mehr Männer als Frauen beschäftigt, wohingegen Frauen tendenziell eher in Dienstleistungsberufen arbeiten.⁴

Männer dominieren in Berufen des Baugewerbes und der Industrie

Lediglich 28,9 Prozent aller Selbständigen im Jahr 2004 waren weiblich. Allerdings hat im Verlauf der Jahre 2002 bis 2004 nicht nur die absolute Zahl der selbständigen Frauen, dem allgemeinen Trend zu mehr Selbständigkeit folgend, von 1,03 Millionen auf 1,11 Millionen zugenommen, auch der Anteil von Frauen an allen Selbständigen ist im gleichen Zeitraum von 28,1 Prozent auf 28,9 Prozent gestiegen.

28,9 Prozent aller Selbständigen sind weiblich

3. Sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung

Fast 4,36 Millionen Personen waren im Juni 2005 auf Teilzeitbasis beschäftigt. Dies entspricht einem Anteil von 16,7 Prozent an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen.

Während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Juni 2000 bis Juni 2005⁵ um knapp 1,65 Millionen Stellen zurückgegangen ist, stieg im gleichen Zeitraum die Teilzeitbeschäftigung um 436.000 Stellen an.

Die weit überwiegende Zahl der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen. Im Juni 2005 waren 3,7 Millionen (84,9 Prozent) von den 4,36 Millionen Teilzeitbeschäftigten weiblich. Nur 657.000 Männer gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Lediglich 4,8 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer arbeiten somit weniger als die branchentypische Vollzeit. Frauen hingegen arbeiten zu 31,2 Prozent in Teilzeitmodellen.⁶

3,7 Millionen Frauen, aber nur 657.000 Männer arbeiten Teilzeit

⁴ Ausführlich: Bundesagentur für Arbeit, VO4: Erwerbspersonenpotential, Erwerbstätigkeit, sozialversicherungspflichtige und geringfügige Beschäftigung, Nürnberg 2005.

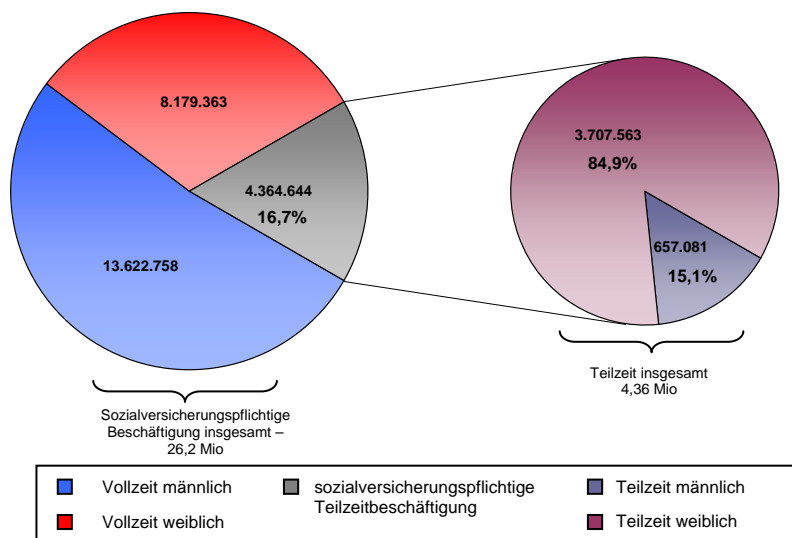
⁵ Die Stichtagszahlen vom Juni werden zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, zur Teilzeit und zur geringfügigen Beschäftigung als Referenzdaten herangezogen.

⁶ Bei Müttern liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten sogar noch höher. So leisteten 38,0 Prozent aller Frauen, die im März 2004 mit Kindern unter 18 Jahren in einem Haushalt lebten, Teilzeitarbeit. In Westdeutschland betrug der Anteil der teilzeitarbeitenden Mütter 41,0 Prozent, im Osten 23,0 Prozent. Quelle: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung vom 3. Mai 2005, „Rund zwei Fünftel der Mütter arbeiten Teilzeit“.

Von 2000 bis 2005 nahm die Zahl der teilzeitbeschäftigten Männer um 105.600, die der Frauen um 330.400 zu. Der Männeranteil an allen Teilzeitbeschäftigten stieg im gleichen Zeitraum von 13,5 Prozent auf 15,1 Prozent.

Leichter Anstieg der Teilzeitbeschäftigung von Männern

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Geschlechtern und Art der Beschäftigung - 2005



Im Ost-West-Vergleich der Teilzeitbeschäftigung ist auffällig, dass der Anteil von Männern in Ostdeutschland mit 19,8 Prozent überdurchschnittlich ausfällt. Offensichtlich stellt Teilzeitarbeit für Männer in den neuen Bundesländern eine Ausweichmöglichkeit mangels Vollzeitalternativen dar. Darüber hinaus scheinen Frauen in Ostdeutschland eher eine Vollzeitbeschäftigung zu präferieren. Demgegenüber wird Teilzeitarbeit in Westdeutschland eher als Möglichkeit angesehen, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.⁷

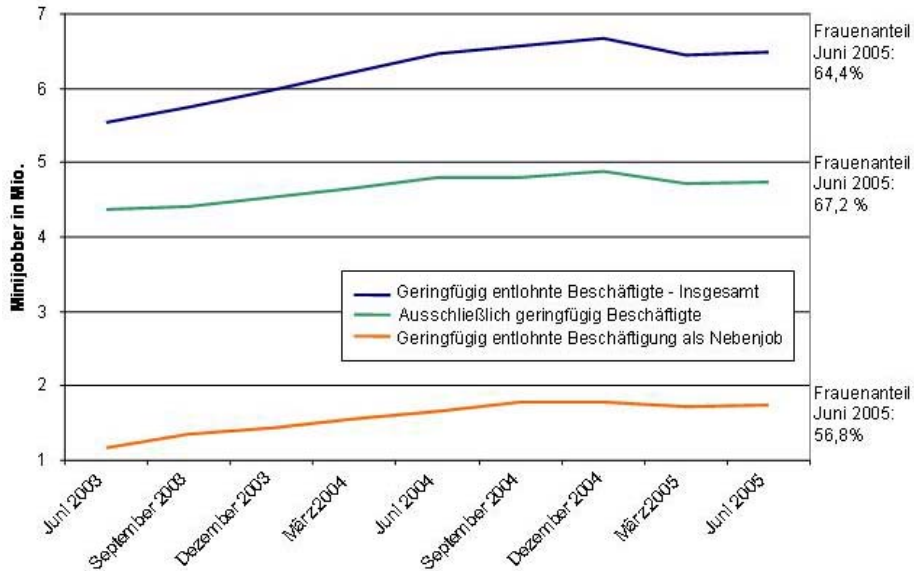
Höherer Männeranteil bei Teilzeitbeschäftigung in Ostdeutschland

4. Geringfügige Beschäftigung

Im Jahr 2005 gingen 6,49 Millionen Personen einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nach. Diese Gruppe setzt sich aus 4,18 Millionen (64,4 Prozent) Frauen und 2,31 Millionen (35,6 Prozent) Männern zusammen.

⁷ Bei einer Umfrage unter teilzeitbeschäftigten Müttern in Ost- und Westdeutschland gaben in Westdeutschland 83,4 Prozent an, aus persönlichen oder familiären Gründen in Teilzeit zu arbeiten. Lediglich 5,9 Prozent gaben an, einer Teilzeitbeschäftigung auf Grund der Nichtverfügbarkeit von Vollzeitarbeitsstellen nachzugehen. In Ostdeutschland war dieser Grund für 53,4 Prozent ausschlaggebend.

Entwicklung der geringfügig entlohnten Beschäftigung



Seit der Reform der geringfügigen Beschäftigung 2003 stieg die Zahl der geringfügig Beschäftigten bis 2005 von 5,53 Millionen um 959.100 an. 451.800 Männer und 507.300 Frauen haben eine geringfügig entlohnte Beschäftigung aufgenommen. Der Frauenanteil an der geringfügig entlohnten Beschäftigung ist von 66,4 Prozent auf 64,4 Prozent leicht zurückgegangen.

64,4 Prozent der geringfügig Beschäftigten sind Frauen

4,75 Millionen Personen sind ausschließlich geringfügig beschäftigt. Von dieser Gruppe sind 67,1 Prozent weiblich. Für 1,75 Millionen Personen ist die geringfügige Beschäftigung ein Nebenjob. In dieser Gruppe stellen Frauen 56,8 Prozent.

5. Schule, Ausbildungsmarkt, Hochschule

5.1 Schulbildung

Die Leistungen von Mädchen und jungen Frauen im allgemein bildenden Schulsystem und in Berufsausbildung begleitenden Schulen sind überdurchschnittlich gut. Häufiger als junge Männer erlangen junge Frauen höhere Schulabschlüsse und höher qualifizierte Berufsausbildungen.

56,7 Prozent aller Abiturienten 2004 waren weiblich. Der Anteil der jungen Frauen an allen Schulabgängern mit Allgemeiner oder (Fach-) Hochschulreife betrug 56,5 Prozent.⁸ Dabei stellen Mädchen und junge Frauen nur 48,7 Prozent der unter 20-Jährigen in Deutschland lebenden Menschen.

Frauen erzielen durchschnittlich höhere Schulabschlüsse

5.2 Berufsausbildung

Im Berufsberatungsjahr 2004/2005 gab es 740.700 gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen. 397.300 oder 53,6 Prozent davon waren männlich, 343.400 oder 46,4 Prozent weiblich. Gegenüber dem Vorjahr ist die Gesamtzahl der Bewerber um 4.600 oder 0,6 Prozent gestiegen.

Ende September 2005 waren noch 40.900 Bewerber unvermittelt. Das waren 3.200 Personen weniger als im Berufsberatungsjahr 2003/2004. 18.600 oder 45,4 Prozent aller unvermittelten Bewerber waren weiblich.

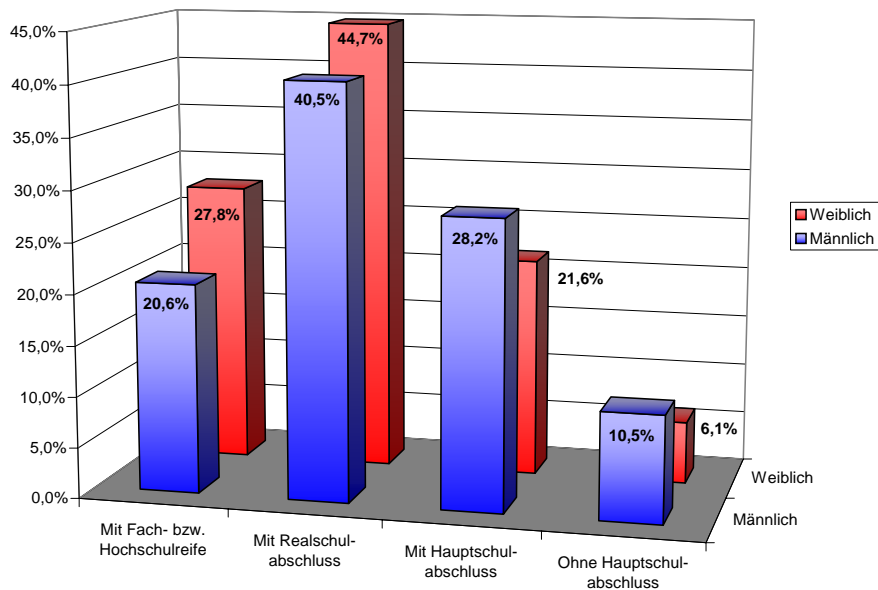
Fast die Hälfte (48,3 Prozent) der Ausbildungsplatzbewerber verfügen über einen mittleren Bildungsabschluss. Ein gutes Drittel (33,8 Prozent) hat einen Hauptschulabschluss (Männer: 37,5 Prozent, Frauen: 29,2 Prozent). 12,4 Prozent aller Bewerber besitzen die Hochschul- oder Fachhochschulreife, unter den weiblichen Bewerbern sogar 14,9 Prozent (Männer: 10,0 Prozent). 5,5 Prozent verfügen über gar keinen Schulabschluss.

Unter den Bewerbern überdurchschnittlich viele Männer mit Hauptschulabschluss und Frauen mit Abitur

Die meisten Bewerber (20,8 Prozent) sind 17 Jahre alt. Insgesamt sind 71,6 Prozent aller Bewerber unter 20, lediglich 2,1 Prozent sind über 25 Jahre alt. Bei der Altersstruktur gibt es zwischen den Geschlechtern kaum Auffälligkeiten. Einzig in der Gruppe der 19-Jährigen überwiegen junge Frauen, was mit dem großen Anteil von jungen Männern, die zu dieser Zeit Wehr- oder Ersatzdienst leisten müssen, erklärt werden kann.

⁸ Quelle: Statistisches Bundesamt – Schulstatistik: Allgemein bildende Schulen, Absolventen Schuljahr 2003/2004 nach Abschlussarten.

Schulabschlüsse nach Geschlecht 2003/2004



Quelle: Statistisches Bundesamt

Bei der Wahl des Ausbildungsberufes nimmt der Anteil von jungen Frauen, die sich für einen von Männern dominierten Beruf entscheiden, nur langsam zu. So entschieden sich 1991 16,0 Prozent aller weiblichen Auszubildenden für eine Ausbildung in einem Beruf, der überwiegend von Männern erlernt wird. 2003 ist dieser Anteil auf 16,6 Prozent gestiegen. Gleichzeitig hat der Anteil von Berufsanfängerinnen in überwiegend weiblich dominierten Berufen von 40,5 Prozent auf 44,9 Prozent zugenommen. Die Bereitschaft, einen „Männerberuf“ zu erlernen, scheint bei jungen Frauen aus den neuen Bundesländern größer zu sein als bei Schulabgängerinnen aus Westdeutschland: 22,6 Prozent aller ostdeutschen Berufsanfängerinnen beginnen eine Ausbildung in einem klassischen „Männerberuf“.⁹

Kaum mehr Frauen in „Männerberufen“

Im Jahr 2005 schlossen 232.100 weibliche Jugendliche einen neuen Ausbildungsvertrag ab, das waren 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der männlichen Jugendlichen mit einem neuen Ausbildungsvertrag nahm um den gleichen Prozentsatz ab. Damit blieb der Anteil der Frauen an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen unverändert bei 41,5 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Frauen häufiger als Männer eine rein schulische Berufsausbildung, zum Beispiel in Sozial- oder Gesundheitsdienstberufen durchlaufen.¹⁰

⁹ Quelle: BMBF – Berufsbildungsbericht 2005.

¹⁰ Quelle: Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung vom 29. März 2006, „Abwärtstrend bei neuen Ausbildungsverträgen setzt sich fort“.

Im Jahr 2004 – neuere Daten liegen nicht vor – war Bürokauffrau der beliebteste Ausbildungsberuf unter jungen Frauen: 7,1 Prozent aller weiblichen Auszubildenden entschieden sich für dieses Berufsziel. Kauffrau im Einzelhandel (6,9 Prozent), Friseurin (6,3 Prozent) und Arzthelferin (6,1 Prozent) folgten auf den Plätzen zwei bis vier. Auffällig ist, dass sich unter den beliebtesten zehn Ausbildungsberufen junger Frauen nur Berufe befinden, die entweder direkte Dienstleistungen am Kunden zum Inhalt haben (z. B. Friseurin, Verkäuferin etc.) oder auf die dienstleistende bzw. verwaltende Unterstützung von Wirtschaftsgeschehen abzielen (z. B. Industriekauffrau). Handwerkliche Berufe, mit Ausnahme der Friseurin, finden sich nicht unter den zehn favorisierten Ausbildungsberufen junger Frauen.

Junge Frauen entscheiden sich vor allem für Dienstleistungsberufe

Bei der Berufswahl junger Männer stehen dagegen Handwerksberufe im Vordergrund. Eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker wählten 8,2 Prozent. Industriemechaniker (5,4 Prozent) und Elektroniker-Energie-Gebäudetechnik (3,8 Prozent) folgen bei den jungen Männern auf den Plätzen zwei und drei der beliebtesten Ausbildungsberufe.

Männer wählen häufig Handwerksberufe

Es fällt auf, dass die Berufswahl junger Frauen konzentrierter auf bestimmte Berufsfelder ausfällt: Insgesamt haben sich 54 Prozent aller neuen weiblichen Auszubildenden 2004 für einen der zehn beliebtesten Berufe entschieden. Bei den jungen Männern entfielen auf die zehn beliebtesten Berufe lediglich 38,4 Prozent.¹¹ Junge Männer nutzen also ein breiteres Berufsspektrum.

Junge Männer nutzen bei der Berufswahl ein breiteres Spektrum als junge Frauen

5.3 Hochschulbildung

Im Wintersemester 2004/2005 machten Studentinnen 48,8 Prozent aller Studienanfänger an bundesdeutschen Hochschulen aus. Der Anteil von Studentinnen an allen Studierenden betrug 2005 47,7 Prozent. Die Hälfte aller Studierenden an Universitäten, aber nur 37,0 Prozent aller Studierenden an Fachhochschulen sind weiblich.¹² Angesichts von 56,7 Prozent Abiturientinnen fällt auf, dass Frauen im Bereich der Hochschulbildung unterrepräsentiert sind.

Frauen machen fast die Hälfte der Erstsemester aus

Bei der Wahl der Studienfächer können anhand der Neueinschreibungen geschlechtsspezifische Präferenzen festgestellt werden: Junge Frauen entscheiden sich häufiger für ein Studium der Sprach- und Kulturwissenschaften oder der Kunst/Kunstwissenschaft (70,0 Prozent bzw. 64,6 Prozent). Im Humanmedizinstudium sind 60,0 Prozent aller Studierenden weiblich. Im Bereich der Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften stellen Studentinnen einen Anteil von 48,6 Prozent aller Studierenden und entsprechen damit etwas mehr als ihrem Anteil an der gesamten Studierendenschaft. Im mathematisch, naturwissenschaftlichen Bereich sind 36,8 Prozent aller Eingeschriebenen

Frauen wählen eher geisteswissenschaftliche ...

¹¹ Statistisches Bundesamt: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen 2004.

weiblich. In den Ingenieursstudiengängen finden sich nur 20,2 Prozent Frauen. In den Fachbereichen Informatik, Maschinenbau und Elektrotechnik sind mehr als 80,0 Prozent aller Studierenden männlich.¹²

... Männer naturwissenschaftliche Studienfächer

6. Arbeitslosigkeit

Jahresdurchschnittlich waren 2005 4,86 Millionen Personen in Deutschland arbeitslos. Davon waren 2,23 Millionen Frauen (45,9 Prozent). Insgesamt ist 2005 die Arbeitslosigkeit um 480.000 Personen angestiegen (158.000 Männer und 322.000 Frauen). Entsprechend überproportional erhöhte sich auch die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote der Frauen (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) um 1,9 Prozentpunkte auf 12,7 Prozent, während sie bei Männern lediglich um 0,9 Prozentpunkte auf 13,4 Prozent stieg. Insgesamt stieg die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote 2005 um 1,2 Prozentpunkte auf 11,7 Prozent.

2005: stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit von Frauen ...

Als Erklärung für den starken Anstieg der Frauenarbeitslosigkeit kann weitgehend der so genannte Hartz IV-Effekt herangezogen werden. Frauen waren von den die Statistik belastenden Wirkungen der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe stärker betroffen als Männer. Relativ mehr erwerbsfähige ehemalige Sozialhilfeempfängerinnen und weibliche Familienangehörige von Arbeitslosenhilfebeziehern, die selbst nicht arbeitslos gemeldet waren, wurden durch die Einführung des SGB II neu in der Arbeitsmarktstatistik erfasst. Etwa 70 Prozent des so genannten Hartz IV-Effektes entfiel auf Frauen, somit dürfte die Arbeitslosigkeit von Frauen allein aus diesem Grund im Jahresdurchschnitt um etwa 260.000 Personen zugenommen haben.

... aufgrund des statistischen Hartz IV-Effektes

Nach wie vor ist die Arbeitslosigkeit der Frauen in Ostdeutschland deutlich größer als in Westdeutschland. Allerdings führen das rückläufige Arbeitskräfteangebot in Ostdeutschland und der stärkere Hartz IV-Effekt in Westdeutschland dazu, dass sich die Arbeitslosigkeit bei den ostdeutschen Frauen 2005 deutlich günstiger entwickelte als im Westen. Während die Arbeitslosenquote von Frauen in Ostdeutschland nur um 0,3 Prozentpunkte auf 19,8 Prozent zunahm, stieg sie in Westdeutschland um 2,3 Prozentpunkte auf 10,7 Prozent an.

Arbeitslosigkeit von Frauen in Ostdeutschland höher als im Westen

¹² Quelle: Statistisches Bundesamt – Im Blickpunkt: Frauen in Deutschland 2006 Zum Studien-
erfolg von Frauen und Männern vergleiche: „Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe
4.1 WS 2005/2006“.

Für Frauen ist es unverändert schwieriger, ihre Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Beschäftigung zu beenden. Von den Frauen die 2005 ihre Arbeitslosigkeit beendet haben, hat nur gut ein Drittel eine Erwerbstätigkeit aufgenommen; bei Männern gelang dies knapp der Hälfte. Entsprechend war die durchschnittliche abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 für Frauen mit 42 Wochen deutlich länger als die der Männer mit 38 Wochen.

**Frauen: Seltener
Rückkehr in Beschäftigung**

7. Tabellenanhang

Frauenerwerbsquoten in den Ländern der EU

Land	Erwerbsquoten (15-64-Jährige)										
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Belgien	51,7	52,0	52,9	53,8	56,0	56,6	54,5	55,4	55,9	57,7	59,5
Tschechische Republik	.	.	63,4	63,7	63,9	63,5	63,0	62,5	62,6	62,1	62,1
Dänemark	73,3	73,5	74,2	75,1	76,1	75,8	75,0	75,8	74,8	76,1	75,0
Bundesrepublik Deutschland	61,3	61,3	61,8	62,1	62,9	63,0	63,7	64,2	65,0	65,1	66,7
Estland	.	.	67,4	66,6	64,9	64,9	65,5	63,2	65,3	66,2	67,9
Griechenland	44,2	45,8	46,0	48,9	50,4	50,6	49,7	51,0	52,1	54,1	54,6
Spanien	45,8	46,7	47,9	48,6	49,6	51,8	50,4	52,9	54,8	56,6	58,4
Frankreich	60,6	61,3	61,1	61,6	62,2	62,5	62,3	62,6	63,6	63,8	63,8
Irland	47,1	48,5	49,7	52,0	54,3	55,6	56,1	57,3	57,7	58,0	60,3
Italien	42,4	43,1	43,7	44,5	45,6	46,2	47,1	48,0	48,7	50,4	50,3
Zypern	.	.	.	.	50,2	57,3	60,4	61,6	63,0	63,0	62,6
Lettland	.	.	.	64,5	62,2	61,7	63,6	65,2	64,9	64,3	65,1
Litauen	.	.	.	66,0	68,2	67,7	66,4	65,7	69,1	65,5	64,8
Luxemburg	44,4	46,0	46,8	47,9	50,4	51,4	52,4	53,4	54,7	54,0	.
Ungarn	.	49,5	48,6	50,8	52,1	52,5	52,1	52,5	53,8	53,6	55,0
Malta	.	.	.	.	.	35,4	35,3	37,3	37,3	34,6	37,2
Niederlande	58,3	59,6	61,3	62,5	64,4	65,7	67,0	67,9	68,6	69,2	70,0
Österreich	62,3	61,8	61,7	62,5	62,7	62,5	62,3	63,9	64,0	63,5	65,2
Polen	.	.	59,5	59,4	.	60,5	60,6	59,1	58,2	57,6	57,6
Portugal	59,1	59,5	60,3	62,3	62,9	63,7	64,6	65,4	66,6	66,7	67,7
Slowenien	.	61,5	62,9	64,4	63,0	63,0	62,4	63,9	62,0	65,6	65,7
Slowakei	.	.	.	61,3	62,0	62,8	63,6	63,0	63,3	63,0	61,3
Finnland	69,3	69,3	69,8	70,0	73,8	74,1	74,7	74,9	74,5	74,1	74,6
Schweden	75,8	75,3	74,0	72,2	74,0	73,4	76,0	76,1	76,0	75,5	77,2
Vereinigtes Königreich	66,0	66,5	66,9	66,9	67,4	67,8	67,7	68,2	68,1	68,4	68,5
Europäische Union (15 Länder)	56,8	57,3	57,8	58,3	59,3	59,9	60,0	60,9	61,6	62,3	63,1
Europäische Union (25 Länder)	.	.	.	.	.	60,0	60,1	60,6	61,2	61,7	62,4

Quelle: Eurostat

Männererwerbsquoten in den Ländern der EU

Land	Erwerbsquoten (15-64-Jährige)										
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Belgien	72,3	72,2	72,2	72,5	73,0	73,8	72,7	72,6	72,5	72,7	73,1
Tschechische Republik	.	.	80,0	79,8	79,8	79,0	78,4	78,4	77,8	77,6	78,2
Dänemark	85,6	85,2	85,3	83,5	85,0	84,1	83,3	83,8	84,0	84,2	83,6
Bundesrepublik Deutschland	79,6	79,3	79,3	79,2	79,3	78,8	78,8	78,7	79,0	79,0	80,6
Estland	.	.	79,0	78,2	75,8	74,9	74,1	73,8	75,4	74,7	74,0
Griechenland	77,2	77,4	76,9	77,5	77,4	77,6	77,0	77,6	78,3	79,1	79,2
Spanien	75,5	75,9	76,5	77,0	77,6	78,5	78,3	78,9	79,7	80,2	80,9
Frankreich	74,9	75,4	75,3	75,1	75,4	75,2	75,1	75,5	75,4	75,4	74,8
Irland	76,1	75,9	76,0	77,4	78,4	79,3	79,3	78,6	78,6	79,2	79,9
Italien	73,2	73,3	73,3	73,7	73,7	73,8	73,7	74,2	74,7	75,1	74,8
Zypern	.	.	.	.	77,8	81,0	81,3	80,9	82,3	82,9	83,2
Lettland	.	.	.	76,3	75,1	73,1	72,7	74,8	73,7	74,4	74,0
Litauen	.	.	.	78,7	77,0	75,0	74,2	74,3	75,4	73,4	72,6
Luxemburg	75,7	76,4	75,9	76,1	75,7	76,6	76,4	76,5	76,0	75,0	.
Ungarn	.	66,6	66,1	66,3	67,5	67,6	67,2	66,9	67,7	67,1	67,7
Malta	.	.	.	.	.	80,9	82,1	80,7	80,9	80,9	79,0
Niederlande	79,9	80,0	81,4	82,4	82,6	83,9	84,2	84,8	84,3	83,9	83,8
Österreich	80,8	80,4	80,0	80,2	80,5	80,0	79,0	79,4	79,4	77,1	77,5
Polen	.	.	73,1	72,5	.	71,8	71,6	70,8	69,8	69,9	70,4
Portugal	76,4	76,1	76,7	79,2	79,0	78,8	79,3	80,1	79,4	79,1	78,9
Slowenien	.	71,1	71,8	73,0	72,2	71,7	72,5	73,0	71,6	74,2	74,4
Slowakei	.	.	.	76,9	76,2	76,5	77,4	76,2	76,6	76,5	76,1
Finnland	74,8	74,1	75,9	76,1	78,9	79,3	79,6	79,4	79,1	78,4	78,5
Schweden	79,6	78,9	78,6	78,7	78,8	77,2	80,3	79,8	79,8	79,8	81,9
Vereinigtes Königreich	83,3	83,1	83,1	82,8	82,7	82,8	82,2	81,9	82,0	81,6	81,4
Europäische Union (15 Länder)	77,7	77,7	77,8	78,0	78,2	78,2	78,0	78,3	78,5	78,5	78,8
Europäische Union (25 Länder)	.	.	.	.	.	77,3	77,2	77,3	77,4	77,4	77,7

Quelle: Eurostat

Geringfügige Beschäftigung nach Geschlecht

Insgesamt	Insgesamt	davon (Sp. 1)		Ausländer	davon (Sp. 4)	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
	1	2	3	4	5	6
2003						
März	-	-	-	-	-	-
Juni	5.532.842	1.860.988	3.671.854	460.209	174.632	285.577
September	5.749.827	1.967.393	3.782.434	483.988	189.179	294.809
Dezember	5.981.807	2.076.124	3.905.683	509.607	203.129	306.478
2004						
März	6.210.616	2.187.535	4.023.081	544.003	221.113	322.890
Juni	6.465.645	2.298.306	4.167.339	566.852	233.277	333.575
September	6.565.335	2.337.518	4.227.817	575.196	238.234	336.962
Dezember	6.666.530	2.376.129	4.290.401	588.813	244.838	343.975
2005						
März	6.438.763	2.290.334	4.148.429	580.266	240.969	339.297
Juni	6.491.964	2.312.831	4.179.133	588.571	246.422	342.149
September	6.611.139	2.355.671	4.255.468	601.073	252.488	348.585

Ausschließlich geringfügig Beschäftigt	Insgesamt	davon (Sp. 1)		Ausländer	davon (Sp. 4)	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
	1	2	3	4	5	6
2003						
März	4.135.827	1.253.466	2.882.361	316.091	95.719	220.372
Juni	4.375.325	1.366.565	3.008.760	332.211	105.318	226.893
September	4.401.050	1.378.974	3.022.076	338.060	109.420	228.640
Dezember	4.544.180	1.448.841	3.095.339	354.681	118.377	236.304
2004						
März	4.658.936	1.515.448	3.143.488	371.809	127.376	244.433
Juni	4.802.866	1.570.843	3.232.023	385.321	133.356	251.965
September	4.794.701	1.562.989	3.231.712	387.462	134.688	252.774
Dezember	4.891.002	1.608.743	3.282.259	401.746	142.498	259.248
2005						
März	4.728.485	1.560.493	3.167.992	395.649	140.532	255.117
Juni	4.746.883	1.559.473	3.187.410	400.077	142.150	257.927
September	4.771.953	1.554.892	3.217.061	404.066	143.610	260.456

Geringfügig Beschäftigt im Nebenjob	Insgesamt	davon (Sp. 1)		Ausländer	davon (Sp. 4)	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
	1	2	3	4	5	6
2003						
März	-	-	-	-	-	-
Juni	1.157.517	494.423	663.094	127.998	69.314	58.684
September	1.348.777	588.419	760.358	145.928	79.759	66.169
Dezember	1.437.627	627.283	810.344	154.926	84.752	70.174
2004						
März	1.551.680	672.087	879.593	172.194	93.737	78.457
Juni	1.662.779	727.463	935.316	181.531	99.921	81.610
September	1.770.634	774.529	996.105	187.734	103.546	84.188
Dezember	1.775.528	767.386	1.008.142	187.067	102.340	84.727
2005						
März	1.710.278	729.841	980.437	184.617	100.437	84.180
Juni	1.745.081	753.358	991.723	188.494	104.272	84.222
September	1.839.186	800.779	1.038.407	197.007	108.878	88.129

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Struktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Merkmal	Dezember 2005	Veränderung gegenüber	
		Vorjahr	
		absolut	in %
	1	2	3
Beschäftigte insgesamt	26.178.266	-345.716	-1,3
dav. 54,6% Männer	14.286.258	-254.593	-1,8
45,4% Frauen	11.892.008	-91.123	-0,8
dar. 11,9% Jüngere unter 25 Jahren	3.103.015	-122.897	-3,8
3,2% Jugendliche unter 20 Jahren	849.346	-29.086	-3,3
11,1% 55 Jahre und älter	2.900.504	92.300	3,3
dar. 70,6% mit Berufsausbildung	18.471.966	-224.290	-1,2
15,8% ohne Berufsausbildung	4.137.695	-187.815	-4,3
3,5% Fachhochschulabschluß	926.281	11.187	1,2
6,0% Hochschulabschluß	1.573.594	22.152	1,4
dav. 93,3% Deutsche	24.422.876	-295.716	-1,2
dav. 54,0% Männer	13.178.624	-220.657	-1,6
46,0% Frauen	11.244.252	-75.059	-0,7
6,7% Ausländer	1.749.425	-47.126	-2,6
dav. 63,1% Männer	1.104.088	-32.715	-2,9
36,9% Frauen	645.337	-14.411	-2,2
dav. 16,7% Teilzeitbeschäftigte	4.364.644	53.324	1,2
dav. 15,1% Männer	657.081	-716	-0,1
84,9% Frauen	3.707.563	54.040	1,5
83,3% Vollzeitbeschäftigte	21.802.121	-399.750	-1,8
dav. 62,5% Männer	13.622.758	-254.430	-1,8
37,5% Frauen	8.179.363	-145.320	-1,7
dar. 5,9% Auszubildende (Stellung im Beruf)	1.532.363	-14.689	-0,9
dav. 54,3% Männer	832.625	584	0,1
45,7% Frauen	699.738	-15.273	-2,1
dar. 5,5% Auszubildende (Personengruppenschlüssel)	1.444.050	-7.679	-0,5
dav. 55,2% Männer	797.477	3.922	0,5
44,8% Frauen	646.573	-11.601	-1,8

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen am 30.06.2005

	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil in %
Landwirtschaft und Jagd	284.279	199.938	84.341	29,67%
Forstwirtschaft	17.404	14.492	2.912	16,73%
Fischerei und Fischzucht	2.472	1.926	546	22,09%
Kohlenbergbau, Torfgewinnung	52.469	49.342	3.127	5,96%
Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Erbringung damit verbundener Dienstleistungen	5.504	4.646	858	15,59%
Bergbau auf Uran- und Thoriumerze	*	*	*	*
Erzbergbau	*	738	*	*
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	48.975	42.626	6.349	12,96%
Ernährungsgewerbe	656.449	338.565	317.884	48,42%
Tabakverarbeitung	9.763	6.133	3.630	37,18%
Textilgewerbe	95.563	51.950	43.613	45,64%
Bekleidungsgewerbe	47.527	11.404	36.123	76,01%
Ledergewerbe	22.278	10.628	11.650	52,29%
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	136.857	112.534	24.323	17,77%
Papiergewerbe	139.076	106.552	32.524	23,39%
Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	323.341	183.480	139.861	43,25%
Kokerei, Mineralverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	29.033	24.256	4.777	16,45%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	446.250	306.161	140.089	31,39%
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	374.242	276.565	97.677	26,10%
Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	211.556	167.133	44.423	21,00%
Metallerzeugung und -bearbeitung	310.743	273.204	37.539	12,08%
Herstellung von Metallerzeugnissen	729.903	588.467	141.436	19,38%
Maschinenbau	996.495	830.915	165.580	16,62%
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	41.692	28.962	12.730	30,53%
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.Ä.	402.348	286.830	115.518	28,71%
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	187.256	126.366	60.890	32,52%
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Uhren	394.546	247.178	147.368	37,35%
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	728.529	626.611	101.918	13,99%
Sonstiger Fahrzeugbau	136.491	119.056	17.435	12,77%
Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren u. sonstigen Erzeugnissen	201.119	142.352	58.767	29,22%
Recycling	36.577	29.437	7.140	19,52%
Energieversorgung	215.976	164.827	51.149	23,68%
Wasserversorgung	31.006	22.658	8.348	26,92%

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen am 30.06.2005

	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil in %
Baugewerbe	1.541.416	1.348.209	193.207	12,53%
Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	646.818	502.416	144.402	22,32%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.277.892	812.286	465.606	36,44%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz u.ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	1.989.192	588.946	1.400.246	70,39%
Gastgewerbe	746.906	319.819	427.087	57,18%
Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen	497.273	414.831	82.442	16,58%
Schifffahrt	29.779	23.475	6.304	21,17%
Luftfahrt	30.164	14.288	15.876	52,63%
Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr; Verkehrsvermittlung	647.645	461.152	186.493	28,80%
Nachrichtenübermittlung	261.173	137.463	123.710	47,37%
Kreditgewerbe	687.516	291.856	395.660	57,55%
Versicherungsgewerbe	227.625	116.638	110.987	48,76%
Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	101.575	38.548	63.027	62,05%
Grundstücks- und Wohnungswesen	232.592	117.882	114.710	49,32%
Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	63.156	40.859	22.297	35,30%
Datenverarbeitung und Datenbanken	370.596	263.404	107.192	28,92%
Forschung und Entwicklung	140.750	79.571	61.179	43,47%
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt	2.388.097	1.215.287	1.172.810	49,11%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1.665.124	657.449	1.007.675	60,52%
Erziehung und Unterricht	971.790	326.090	645.700	66,44%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	3.106.010	603.097	2.502.913	80,58%
Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung	140.841	117.368	23.473	16,67%
Interessenvertr./ kirchliche u. sonstige Vereinigungen (ohne Sozialwesen, Kultur und Sport)	444.931	159.917	285.014	64,06%
Kultur, Sport und Unterhaltung	315.934	160.418	155.516	49,22%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	271.607	53.640	217.967	80,25%
Private Haushalte mit Hauspersonal	31.943	4.595	27.348	85,62%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	29.606	18.730	10.876	36,74%
Keine Zuordnung möglich	3.741	2.092	1.649	44,08%
Insgesamt	26.178.266	14.286.258	11.892.008	45,43%

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit